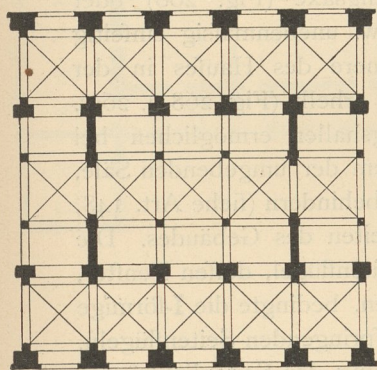


Diese Anordnung ist bei der National-Galerie zu Berlin, und zwar durch Erhellung der Obergeschossräume mittels Deckenlicht, getroffen, ferner beim Braunschweiger Museum und hier mit Seitenlicht-Erhellung der Cabinete in beiden Obergeschossen durchgeführt; letztere stellt Fig. 260²²⁴⁾ dar.

Das Erdgeschoss kann der Tiefe nach einen einzigen, nur durch Pfeiler- oder Säulenstellungen getheilten Raum bilden, wobei das Licht von zwei Seiten einfällt, wie z. B. im Dresdener Museum (nach Fig. 261), oder durch eine Scheidewand in zwei Theile abgetrennt sein, von denen meist der eine nördliches, der andere südliches Licht empfängt, wie z. B. im Erdgeschoss der Gemälde-Galerie zu Cassel (nach Fig. 262), ferner in jenem des Museums zu Braunschweig (nach Fig. 263²²⁴⁾). Die erstere Anordnung hat den Vorzug der Großräumigkeit und eines freien Ueberblickes, die letztere den der einheitlichen Beleuchtung²²⁵⁾. Wenn diese Scheidewand durch die Mitte der Gebäudetiefe unter den Deckenlichtfälen durchgeführt ist, so kann sie, wie in Fig. 263, zugleich für Zwecke der Heizung derselben nutzbar gemacht werden.

Fig. 261.



Dresden.

Fig. 262.

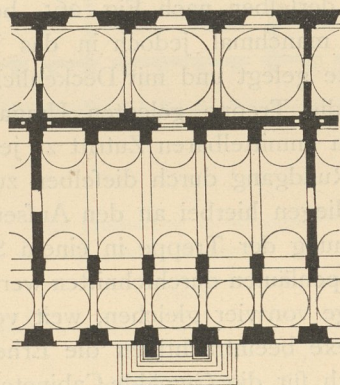
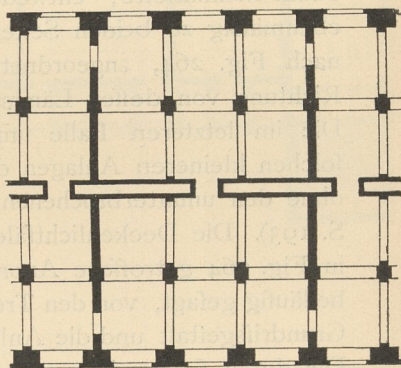
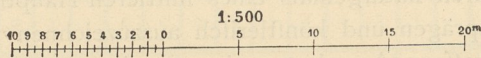
Erdgeschoss-Anordnung der Museen zu
Cassel.

Fig. 263.

Braunschweig²²⁴⁾.

Dieser Grundrifestypus mit dreifacher Reihe von Räumen ist besonders in Deutschland verbreitet und kann, bei entsprechenden örtlichen Verhältnissen, als die einfachste und vielleicht günstigste Lösung der Aufgabe erachtet werden. Die hiernach ausgeführten Museen unterscheiden sich hinsichtlich der Planbildung hauptsächlich durch die Lage und Anordnung der Haupttreppe, so wie des damit im Zusammenhang stehenden Hauseinganges.

Soll der Eingang in das Museum in der Mitte der Hauptlangseite des Gebäudes stattfinden, so wird man gern den Verkehr in der hierdurch gegebenen Axenrichtung weiter leiten und die Treppe an der hinteren Langseite anbringen. Ist letztere zugleich die Südseite, so kann man das Treppenhaus ohne Bedenken darüber vorspringen lassen und mit Verwaltungs- und Nebenräumen umgeben (z. B. *Städelsches* Kunstinstitut zu Frankfurt a. M., Fig. 272 u. 273²²⁶⁾). Liegt die hintere

²²⁵⁾ Vergl. die einflügeligen Bemerkungen in Art. 204 (S. 171).

²²⁶⁾ Dieser Grundriss, so wie die Pläne der Museen von Dresden, Weimar und Leipzig folgen in Fig. 270 bis 277.